

Ich muss euch etwas gestehen. Ich bin manchmal echt ein Spielverderber.

Und zwar dann, wenn unsere Kids kommen und beispielsweise erzählen: «Heute hat in der Spielgruppe jemand erzählt, dass es den Osterhasen wirklich gibt. Er ist es, der jeweils die Osterhasen versteckt.»

Meine Antworten auf solche Geschichten: «Nein. Den Osterhasen gibt es nicht. Derjenige, der die Osterhasen versteckt, bin ich. Und übrigens, auch den Weihnachtsmann gibt es nicht. Die Geschenke an Weihnachten lege ebenfalls ich unter den Baum.»

Ich hoffe jetzt, dass ich nicht gerade die Welt von jemandem zerstört habe.

Aber ich bin in solchen Dingen relativ schmerzlos. Mit unseren Kids.

Und heute Morgen auch mit euch.

Es geht dabei jedoch nicht um den Osterhasen und auch nicht um den Weihnachtsmann.

Sondern um die heiligen drei Könige. Kaspar, Melchior und Balthasar.

In der ganzen Schweiz bekannt durch den Drei-Königskuchen, den wir jeweils am 6. Januar essen dürfen. Und der wirklich mega fein ist. Aber nur ohne Weinbeeren.

Ausserdem ziehen an diesem Tag in gewissen Dörfern auch drei verkleidete Könige singend durchs Dorf und schreiben auf Türpfosten: 20 – C + M + B – 23.

Was übrigens nicht Caspar, Melchior und Balthasar heisst, sondern «Christus mansionem benedicta» oder auf gut Deutsch «Christus segne dieses Haus».

Jetzt muss ich dir leider sagen, dass unser heutiger Predigttext dieses schöne Bild in deinem Kopf, von diesen drei heiligen Königen, Kaspar, Melchior und Balthasar, zerstören wird.

Ich lade euch ein, den Predigttext, aus Matthäus 2,1-12, mit mir zu lesen.

Und zwar im Bewusstsein, dass wir in der Bibel nur an dieser Stelle von diesen sogenannten heiligen drei Königen lesen (BasisBibel).

¹Jesus wurde in Betlehem in Judäa geboren. Zu dieser Zeit war Herodes König. Da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem. ²Sie fragten: »Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, um ihn anzubeten.« ³Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm alle in Jerusalem. ⁴Er rief zu sich alle führenden Priester und Schriftgelehrten des Volkes. Er fragte sie: »Wo soll der Christus geboren werden?« ⁵Sie antworteten ihm: »In Betlehem in Judäa! Denn im Buch des Propheten steht: ⁶»Du, Betlehem im Land Juda, du bist keineswegs die unbedeutendste unter den Städten in Juda. Denn aus dir wird der Herrscher kommen, der mein Volk Israel wie ein Hirte führen soll.« ⁷Später rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich. Er erkundigte sich bei ihnen genau nach der Zeit, wann der Stern erschienen war. ⁸Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: »Geht und sucht überall nach dem Kind! Wenn ihr es findet, gebt mir Bescheid! Dann will auch ich kommen und es anbeten.« ⁹Nachdem die Sterndeuter den König gehört hatten, machten sie sich auf den Weg. Derselbe Stern, den sie im Osten gesehen hatten, ging vor ihnen her. Dann blieb er stehen, genau über der Stelle, wo das Kind war. ¹⁰Als sie den Stern sahen, waren sie außer sich vor Freude. ¹¹Sie gingen in das Haus und sahen das Kind mit Maria, seiner Mutter. Sie warfen sich vor ihm nieder und beteten es an. Dann holten sie ihre Schätze hervor und gaben ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe. ¹²Gott befahl ihnen im Traum: »Geht nicht wieder zu Herodes!« Deshalb kehrten sie auf einem anderen Weg in ihr Land zurück.

Morgenland

Unser Text startet mit der Weihnachtsgeschichte in Kurzform.

«Jesus wurde in Betlehem in Judäa geboren.»

Das ist die ganze Weihnachtsgeschichte nach Matthäus. Zäck. Und Jesus war geboren.

Keine Hirten, keine Engel, kein Ochse und Esel. Einfach geboren.

Doch dann, als die ganze Geburt bereits vorbei war, kommen plötzlich die sogenannten drei Könige ins Spiel.

Wahrscheinlich ist seit der Geburt von Jesus schon einige Zeit vergangen. Vielleicht 4 Monate, vielleicht 2 Jahre.

Maria und Josef wohnen mittlerweile nicht mehr in einem Stall. Sondern in einem Haus, wie wir aus Vers 11 erfahren.

Und das bringt jetzt meine, und vielleicht auch deine, Vorstellung, wie das Ganze abgelaufen ist, schon ein wenig durcheinander.

So die Vorstellung, da kommen die Hirten in den Stall, und dann kommen die drei Könige in den Stall, sie treffen sich und sagen: «Sali zäme, von wo seid ihr? Schön, dass ihr auch da seid. Ist euch auch ein Engel erschienen? Nein, uns ist ein Stern erschienen. Ah spannend...». Aber nein, die haben sich nie getroffen.

Und die drei Könige waren auch keine Könige. Sie werden im Urtext als *Magoi*, Magier, beschrieben. Das kann man mit Weise Männer oder Sterndeuter übersetzen.

Es waren orientalische Gelehrte, die oftmals als königliche Ratgeber arbeiteten.

Diese Sterndeuter können wir uns also als angesehene und kluge Männer vorstellen.

Aber sicher nicht als Könige.

Ja, und viel mehr wissen wir nicht über diese Männer aus dem Osten, die Jesus gesucht haben.

Nicht wie sie geheissen haben. Nicht, von wo sie ganz genau herkommen.

Und auch nicht, ob sie zu dritt unterwegs waren, oder zu zweit. Oder zu fünft.

Das sagt uns die Bibel alles nicht.

Was wir aber wissen: Diese Sterndeuter kreuzen plötzlich in Jerusalem auf. Und zwar aus einem Grund: Sie haben einen Stern gesehen. Und durch diesen Stern sind sie zur Überzeugung gekommen, dass der König der Juden geboren wurde.

Was das für ein Stern war und wie sie darauf gekommen sind, dass der König der Juden geboren wurde, wissen wir nicht.

Aber das Zeichen muss so stark und deutlich gewesen sein, dass sie bereit waren, hunderte, wenn nicht tausende Kilometer zu reisen, um diesem König zu begegnen und ihn anzubeten.

Matthäus zeigt uns hier: Gottes Wege sind sehr kreativ, um uns Menschen zu erreichen.

Er geht nicht immer den Weg, den wir denken und für uns am logischsten ist.

Gott hat unfassbare Möglichkeiten, Menschen auf sich aufmerksam zu machen. Menschen zu begegnen.

An den komischsten Orten, durch die komischste Art und Weise ist es möglich, dass Menschen auf Gott aufmerksam werden.

Gott macht die Sterndeuter, durch einen Stern, auf sich aufmerksam.

Und die Sterndeuter machen sich auf die Suche nach dem neugeborenen König der Juden.

Und genau diese Tatsache lässt uns etwas erahnen: Nämlich, dass diese Sterndeuter irgendwie eine Sehnsucht hatten in ihren Herzen.
Die Sehnsucht, diesen König der Juden kennen zu lernen.
Und genau diese Sehnsucht hat sie in Bewegung gesetzt.
Auf der Suche nach diesem neugeborenen König, Jesus Christus.

Jerusalem

Und so kommen die Sterndeuter, auf ihrer Suche nach Jerusalem zu König Herodes.
Wie Herodes auf die Nachricht eines neuen Königs reagiert hat, lesen wir in Vers 3:

³Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm alle in Jerusalem.

Wenn wir vom König Herodes sprechen, muss uns eines klar sein: Herodes war selbst für damalige Verhältnisse ein ausserordentlich gewalttätiger und blutrünstiger Herrscher. Kurz vor der Geburt von Jesus liess er beispielsweise seine Söhne, Alexander und Aristobul, hinrichten. Weil er Angst hatte, dass sie ihm seinen Thron wegnehmen könnten.
Er hat sogar einzelne seiner Frauen getötet, wenn sie zu mächtig wurden.
König Herodes lebte in ständiger Angst, dass ihm jemand seine Macht streitig machen könnte.
Und genau deshalb erstaunt es auch nicht, dass Herodes erschrak, als er von einem neuen König der Juden hörte, der geboren wurde.
Und mit ihm ganz Jerusalem. Weil sie wussten: jetzt gibt es wieder ein Blutbad.
Und das geschah dann auch tatsächlich, wie wir in Vers 16 lesen.

«Er (Herodes) liess in Betlehem und der Umgebung alle Kinder töten, die zwei Jahre und jünger waren. Das entsprach dem Zeitraum, den er von den Sterndeutern erfragt hatte.»

Man muss sich das Leid vorstellen, was dabei ausgelöst wurde. Nicht nur in Betlehem, sondern auch in Jerusalem, das nur 8-10 Kilometer von Betlehem entfernt war. Zum Vergleich: Von Hochdorf nach Ermensee sind es ca. 8 Kilometer. Da hast ziemlich sicher jeder irgendjemanden gekannt, dessen Kind umgebracht wurde.

Da könnte man sich ja schon die Frage stellen: Wie kann ein Mensch so böse sein.
Vielleicht hast du dir diese Frage auch schon gestellt: Wie kann ein Mensch so böse sein.
Wisst ihr was geschieht, wenn wir das machen? Wir erheben uns innerlich, moralisch, über diese Person. Und denken dabei: So wie der, werde ich nie. Zum Glück bin ich nicht so böse wie dieser Mensch.
Jetzt gibt es einfach ein Problem: Wenn wir so denken, gehen wir an der Botschaft der Bibel vorbei. Die Bibel sagt nämlich, dass in jedem Menschenherzen das vollste potential zu allem Bösen schlummert. Ich sage nicht, dass wir maximal böse tun. Aber es ist in unserem Herz drin.
Man könnte auch sagen: in jedem Menschenherzen lebt ein kleiner König Herodes.
Ein kleiner Herodes der sagt: «Und ich will König sein. Und wehe es kommt ein anderer, der meinen Königsthron beansprucht. Ich lasse mir von niemandem etwas vorschreiben. Ich bin mein eigener König. Auf meinem Königsthron hat nur eine Person Platz. Ich.»

Das ist etwas, was in unserer Gesellschaft ja weit verbreitet ist. Gut sichtbar wird das an einem Spruch, den du sicher auch schon gehört hast: «Wenn es für dich stimmt, dann ist es doch gut».

Und das ist tief in uns drin, dieses Denken: Ich muss für mich schauen. Ich darf nicht zu kurz kommen. Ich darf nichts verpassen.

Ich bin in den Sommerferien selber über mich erschrocken: Chips-Storie

Dieser kleine Herodes in uns können wir in unseren Leben in solch kleinen Dingen immer wieder beobachten, wenn wir genau hinschauen.

Schlussendlich «muss es halt einfach für mich stimmen».

Genauso hat König Herodes gedacht. Und danach gehandelt.

Und dann kommen plötzlich die Sterndeuter und sagen: Es wurde ein neuer König geboren. Ein König mit dem Namen: Jesus Christus.

Die Bibel erzählt uns über diesen König Jesus, dass er König sein möchte im Leben von jedem Menschen.

Wer nun Jesus als König in seinem Leben akzeptiert, wird reich beschenkt.

Er bekommt ein neues, ewiges Leben.

Ein neues Leben, das bereits jetzt auf dieser Erde beginnt.

Ein neues Leben, in dem mich dieser König Jesus an der Hand nimmt, und beginnt mein Leben mehr und mehr zum positiven zu verändern.

Er verändert mein Herz, meine Gedanken, meine Beziehungen, meine Verletzungen, meine Herausforderungen.

Es gibt nichts besseres, als ein Leben unter der Königsherrschaft von Jesus Christus.

Doch ein Leben unter der Königsherrschaft von Jesus bedeutet auch: Ich muss von meinem Lebensthron runtersteigen, um Jesus Platz zu machen. Und damit gebe ich Jesus das Recht, in jeden Bereich meines Lebens hineinzuregieren. So wie er es sich wünscht.

In meine Beziehungen, mein Geld, meine Arbeit, meine Sexualität, meine Entscheidungen.

Der Gedanke an diesen König Jesus löst bei vielen Menschen stress aus. Wie bei Herodes. Sie erschrecken und denken: das tönt gefährlich. Lieber nicht.

Es gibt jedoch auch immer wieder Menschen, die von diesem König Jesus hören und die gleiche Sehnsucht in ihrem Herzen tragen wie die Sterndeuter. Eine Sehnsucht nach Veränderung in ihrem Leben. Eine Sehnsucht, diesem König Jesus zu begegnen und ihn kennen zu lernen.

Wenn du zu diesen Menschen gehörst, möchte ich dich einladen: Wag den Schritt auf diesen König Jesus zu. Es lohnt sich.

Für König Herodes kam das jedoch auf keinen Fall in Frage.

Und deshalb versucht er nun herauszufinden, wo dieser neugeborene König zur Welt gekommen ist.

⁴Er rief zu sich alle führenden Priester und Schriftgelehrten des Volkes. Er fragte sie: »Wo soll der Christus geboren werden?« ⁵Sie antworteten ihm: »In Betlehem in Judäa! Denn im Buch des Propheten steht: ⁶›Du, Betlehem im Land Juda, du bist keineswegs die unbedeutendste unter den Städten in Juda. Denn aus dir wird der Herrscher kommen, der mein Volk Israel wie ein Hirte führen soll.«

König Herodes denkt sich: Wenn jemand etwas von diesem König der Juden weiss, dann sind es die Gläubigen in diesem Land. Deshalb lässt er die Schriftgelehrten und Hohepriester holen. Also Männer, welche die Bibel mega gut gekannt.

Und Herodes fragt sie: wisst ihr, wo dieser neue König geboren werden soll?

Und diese Schriftgelehrten sagen: «Klar! Wir können es sogar auswendig sagen, wo dieser König Jesus herkommen wird. In der Bibel steht nämlich, dass er aus Betlehem in Judäa kommt.».

Diese gläubigen Männer haben die richtige Antwort. Daumen hoch.

Sie haben es geschafft, das was über die Geburt von König Jesus in der Bibel steht, richtige zu zitieren.

Ja, diese Männer wussten unglaublich viel über den Gott der Bibel. Und das haben sie auch gezeigt. Von aussen betrachtet waren das unglaublich fromme Menschen.

Aber innerlich sind sie tot.

Sie haben viel über Gott gewusst, aber berührt hat sie das Ganze nicht.

Sonst wären sie ja sofort nach Bethlehem gereist, um diesen König der Juden kennenzulernen. Es wären doch nur 8-10 Kilometer gewesen.

Doch interessanterweise kommen die Schriftgelehrten und Priester nach Vers 6 nicht mehr vor in unserem Predigttext.

Ihr Wissen über König Jesus hat die gläubigen Männer nicht mehr bewegt. Dieses Wissen hatte keine praktischen Auswirkungen auf ihr Leben.

Sie hätten nur 8 Kilometer laufen müssen, um diesem König zu begegnen. Diesem König, von dem niemand mehr wusste als diese frommen Menschen. Doch sie sagten sich:

«Ich habe kein Interesse, ihn zu hören. Ich habe kein Interesse, meine Knie vor ihm zu beugen.

Ich habe kein Interesse, in Dankbarkeit auszubrechen und zu sagen: danke Herr, dass du Wort hältst. Dass die Hoffnung endlich durchgebrochen ist. Und ich diese Hoffnung persönlich kennenlernen darf.»

Nein, diese gläubigen Menschen wussten viel, doch es hat sich nicht bewegt.

Merkt ihr, was uns diese Passage sagen möchte?

Es ist genial, wenn du die Bibel kennst.

Aber die entscheidende Frage ist: löst dieses Wissen über Gott, über König Jesus, bei dir auch etwas aus?

Es ist ein wahnsinniges Wort an unsere Zeit. Vor allem an uns Christen. Wir wissen so viel über Jesus, den Gott der Bibel. Kennen die Geschichten der Bibel.

Aber bewegt uns dieser Jesus noch?

Haben wir Hunger, in diese Begegnung mit König Jesus zu kommen, von dem wir soviel wissen? Dass er ein Retter ist. Dass er ein Heiler ist. Dass er ein Helfer ist. Dass er ein Vergebender ist. Dass er ein Tröster ist.

Haben wir diesen Hunger in uns? Danach auch zu handeln?

Es ist eine Frage, die nur du für dich beantworten kannst. Ich lade dich ein, dir diese Frage einmal zu stellen: Bewegt dich dieser Jesus Christus noch, von dem du so viel weisst?

Bethlehem

Was auf jeden Fall klar ist: die Sterndeuter wurden von diesem neugeborenen König der Juden bewegt!

⁹Nachdem die Sterndeuter den König gehört hatten, machten sie sich auf den Weg. Derselbe Stern, den sie im Osten gesehen hatten, ging vor ihnen her. Dann blieb er stehen, genau über der Stelle, wo das Kind war.¹⁰Als sie den Stern sahen, waren sie außer sich vor Freude. ¹¹Sie gingen in das Haus und sahen das Kind mit Maria, seiner Mutter. Sie warfen sich vor ihm nieder und beteten es an. Dann holten sie ihre Schätze hervor und gaben ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Die Sterndeuter kommen endlich ans Ziel ihrer Reise.

Sie finden den König der Juden, Jesus Christus, in einem Haus in Betlehem.

Und als sie das realisieren, kommt eine mega grosse Freude auf sie.

Das ist übrigens etwas, was man immer wieder beobachten kann, wenn Menschen Jesus begegnen.

Und dann fallen die Sterndeuter vor Jesus auf die Knie und beten ihn an.

Was bedeutet anbeten? Anbeten bedeutet irgendetwas oder jemandem den allerhöchsten Wert zu geben oder zuzusprechen.

Man bringt dabei von ganzem Herzen zum Ausdruck: du bist das Wertvollste für mich.

Jetzt ist es so, dass im Grund jeder von uns irgendjemanden oder irgendetwas an betet.

Jeder von uns hat irgendetwas oder irgendjemanden, das ihm am wichtigsten ist. Über das man sich am meisten Gedanken macht. Oder wofür wir unser letztes Hemd geben würden.

Das beten wir an.

Wir können nicht entscheiden, ob wir Anbeter sein wollen oder nicht.

Entscheiden können wir nur, was wir anbeten.

Vielleicht ist das bei dir eine andere Person. Freund oder Freundin. Für die gebe ich alles.

Oder etwas Materielles. Ein Auto.

Oder ein Hobby, Fussball.

Oder dein eigener Körper.

Oder Macht. Ehre, ansehe. Was auch immer.

Wir alle beten etwas an.

Und jetzt kommt dieser König Jesus auf die Welt und sagt: Liebe Leute, ich möchte, dass ihr nur mich anbetet. Ich möchte, dass ihr mir den allerhöchsten Wert in eurem Leben gebt.

Und das führt nun zu einem Konflikt: beten wir Gott an oder etwas anderes.

Jetzt ist es ja so, dass sich die meisten Menschen entscheiden, etwas anderes anzubeten als Gott.

Doch heute Morgen sind doch einige Leute da, die einmal entschieden haben: Jesus, sei du mein König. Ich möchte dir den höchsten Wert in meinem Leben geben. Ich möchte dich anbeten.

Das ist genial.

Ich möchte dir einfach eines sagen: Sei dir bewusst, dass dieser Konflikt, wer bete ich an, Tag für Tag weitergeht.

Wir müssen uns jeden Tag wieder neu dafür entscheiden, Jesus anzubeten.

Das ist eine Entscheidung, die im Kopf beginnt.

Mein Wille. Ich will Jesus anbeten. Ich will ihm den höchsten Wert in meinem Leben geben.

Und aus diesem Willen heraus fälle ich nun verschiedene Entscheidungen.

Beispielsweise, dass ich täglich in der Bibel lesen. Oder, dass ich verbindlicher Teil einer Gemeinde bin. Oder, dass ich täglich mit Jesus spreche.

Und das wird dann mehr und mehr auch meine Gedanken und mein reden beeinflussen.

Einen solchen Entscheid musste ich einmal beim Thema Lobpreis treffen.
Im Lobpreis, oder englisch Worship, beten wir Jesus an, indem wir Lieder für ihn singen. Und bringen damit zum Ausdruck: «Jesus, du bist das Wertvollste für mich.»
Ich singe wegen und für Jesus. Es geht dabei nicht um mich.
Vor einigen Jahren hatte ich einmal eine Phase, in der ich begonnen habe, den Worship zu beurteilen.
Heute hat mir dieses Lied gefallen. Und das andere war weniger schön.
Die Band war heute auch mässig.
Und wisst ihr, was dann geschehen ist, als ich in diesem Denken drin war?
Ich habe begonnen, im Worship, mich selber wieder zum König zu machen. Und ich habe plötzlich gemerkt: Ich bete gar nicht mehr Gott an.
Sondern es geht wieder darum, was für mich passt.
Im Lobpreis geht es nie, nie, nie um mich.
Es geht immer, immer, immer um Gott.
Und ich musste mich bewusst entscheiden: In Worshipzeiten, egal welches Lied wir singen, gebe ich Vollgas. Und zwar aus einem Grund: Weil es nicht um mich geht. Sondern darum, Jesus anzubeten.

Die Geschichte endet, wie sie begonnen hat. Die Sterndeuter machen sich auf den Weg.
Doch die Sterndeuter sind nicht mehr dieselben, wie am Anfang.
Bevor diese Sterndeuter Jesus begegnet sind, haben die Sterne ihren Lebensweg bestimmt.
Doch jetzt, nach der Begegnung mit Jesus, lassen sie sich auf ihrem Lebensweg von Gott führen und leiten.

Es heisst nämlich im letzten Vers:

¹²Gott befahl ihnen im Traum: »Geht nicht wieder zu Herodes!« Deshalb kehrten sie auf einem anderen Weg in ihr Land zurück.

Wir haben eine lange Reise hinter uns. Vom Morgenland im Osten bis über Jerusalem und Betlehem, wieder zurück. Und ich weiss nicht ob und wo du dich in dieser Geschichte wiedergefunden hast.
Aber eines möchte ich dir sagen: Dieser König Jesus sehnt sich nach dir.
Aus diesem Grund hat er sich in Bewegung gesetzt und ist auf diese Erde gekommen.
Er möchte dir begegnen und dich berühren.
Er möchte dein König werden und dich durch dein Leben führen.
Und er möchte von dir angebetet werden.

Bist du bereit, dich auch in Bewegung zu setzen und diesem wunderbaren König Jesus zu begegnen?